



Handstagen ersichtlich, womit 1904 um vier Generalversammlungen überfüllt wäre. Kongresse allgemeiner Art sind hierbei außer Betracht gelassen.

Unser Erachtens lenkt bei diesen Gelegenheiten wie überhaupt im allgemeinen die Aufmerksamkeit sich viel zu wenig einem Punkte zu, der nicht erst in letzter Linie in Betracht kommen sollte, nämlich die Gewerkschaftspressen. Gewiß, auf den Generalversammlungen tritt das Verbandsorgan so lange nicht in den Hintergrund, wie man Schmerzen gegen dasselbe vorzubringen hat, was ja wohl nirgends zu knapp der Fall ist. Damit, d. h. wenn der oder die Redakteure die schmeichlichsten Zensuren eingehemmt — die Redaktion ist ja überall für alles, was nicht klappen will oder schiefliegt, verantwortlich, nur nicht für Erfolge! — erschöpft sich dann das Interesse an dem Blatte. Und so bleibt denn trotz der Fortschritte auf allen Gebieten die Presse der Gewerkschaften das Stiefkind, dessen ungeachtet aber auch der Preisgabe für alles. Die Blätter der größeren Gewerkschaften haben allerdings in den letzten Jahren eine Verbesserung des Inhaltes erfahren, die im ganzen befriedigen kann, wenn sie auch noch nicht genügt. Mit den Organen der mittleren und kleinen Gewerkschaften steht es aber nach wie vor nicht zum Besonderen aus. Für die systematische Erziehung der Mitglieder zu tüchtigen Gewerkschaftlern und die so notwendige Vertiefung des Gewerkschaftsgedankens geschieht herzlich wenig; es kann nichts geschehen — weil es an Kräften mangelt. An Kräfte überhaupt, an geeigneten weniger, denn kein Kenner der Gewerkschaftspressen wird gegen die Gewerkschaftsredakteure den Vorwurf erheben, daß sie ihrem verantwortungsvollen und schwierigen Posten nicht gewachsen wären, das kann nur im Ausnahmefalle zutreffen. Durch die Bank könnte und müßte also mehr für den Ausbau der Gewerkschaftspressen geschehen, ein nachahmenswertes Beispiel zeigt uns in dieser Beziehung ja die politische Arbeiterpresse. Wenn von den 63 Gewerkschaftsblättern 61 obligatorisch eingeführt sind, so ist das ja sehr gut, aber doch nur halbe Arbeit. In einem ganz interessanten Artikel behandelte Ernst Deinhardt (Redakteur der „Holzarbeiterzeitung“) im Dezemberhefte der „Sozialistischen Monatshefte“ die Beamtenfrage in den Gewerkschaften und erbringt darin den überzeugenden Beweis, daß das einst so bekämpfte und auch jetzt meistens noch mit scheelen Augen betrachtete Beamtenelement in allererster Linie der treibende Faktor war zu dem so prächtigen Aufstieg unserer Organisationen in den letzten Jahren. Selbstverständlich geht Deinhardt gänzlich an der Frage vorbei, inwiefern die als Redakteure an der Fachpresse rätigen Gewerkschaftsbeamten daran ihr bescheidenes Teil haben, und wie im Besonderen durch ein gut geleitetes Verbandsorgan die Stabilität der Mitglieder gehoben und mehr für die Konsolidierung der Gewerkschaften getan werden könnte. Würde Deinhardt dieser Frage näher getreten sein, so würde gerade er gewiß vieles zu sagen gewußt haben, denn der Abstand zwischen der vorzüglich redigierten „Holzarbeiterzeitung“ und vielen Gewerkschaftsblättern ist ein ziemlich großer, um nicht zu sagen recht großer. Das Hauptübel liegt darin, daß meistens überhaupt kein selbständiger Redakteur vorhanden, sondern dieser Posten mit einem andern Amte verbunden ist, wodurch dann meistens der betreffenden Person zu den Redaktionsgeschäften so gut wie gar keine Zeit verbleibt. Es sind uns tüchtige Redakteure bekannt, die ihr Blatt sozusagen im Eisenbahnwagen, auf den Agitationstouren usw., redigieren, die sie in ihrer Eigenschaft als Organisationsleiter verschiedentlich sehr häufig zu machen gezwungen sind. Das ist doch ein offenkundiger Mißstand. Von den 62 (einschließlich „Korrespondenzblatt“) Gewerkschaftsorganen können unsere Erachtens zurzeit höchstens noch 13 einen angestellten Redakteur entbehren, d. h. das Blatt könnte entweder nebenamtlich oder nach Erledigung der Berufsarbeit redigiert werden. Verbleiben noch 49 Organe, von denen jedoch nur 31 einen selbstständigen Redakteurposten aufzuweisen haben. Man wende nicht ein, diesen 18 Organisationen wäre aus finanziellen Bedenken die Anstellung eines besondern Redakteurs nicht möglich. Das wäre unzutreffend, denn diese Gewerkschaften dürften jetzt etwa 90000 Mitglieder zählen und ungefähr schon 57 Beamte angestellt haben; da könnten gewiß 18 besondere Redakteure auch noch zu erschwingen sein. Die Ausgaben hierfür würden sich glänzend rentieren: Einmal käme der Rentenqualitätsmus, worunter meistens die beiden zu versiehenden Posten gleichmäßig zu leiden haben, nicht am wenigsten auch die betreffenden Personen, in Fortfall; zum zweiten würden mehr selbständige Artikel gebracht und bei Differenzpunkten mehr selbständig gerichtet werden können; und zum dritten würde die gewerkschaftliche Erziehungsarbeit in bessere Bahnen gelenkt sowie der Phrasen reichlicher das Wasser abgegeben werden können. Wer sich der Nachklänge an die vorjährigen großen Kämpfe mit ihren behauerlichen Niederlagen erinnert, wird zugeben, daß bei besserer gewerkschaftlicher Reife der Gewerkschaftsangehörigen die Meinungen weit gefläuterter gewesen wären, und zwar nicht erst nachher, sondern — was bedeutend wichtiger! — vor Ausbruch dieser Kämpfe; manche Enttäufung wäre sicher erparat geblieben. Eine andre Reform müßte selbstverständlich damit Hand in Hand gehen. Wir meinen die Aufhebung des vierzehntägigen oder in noch längeren Zwischenräumen erfolgenden Erscheinens der Fachblätter. Lieber im kleinsten Umfange und Formate, aber jede Woche dem Gewerkschaftler sein Blatt in die Hand gedrückt, als ihn vierzehn Tage oder noch länger ununterrichtet lassen über die Vorgänge in seinem Verbands, seinem Berufe und seinem Gewerbe im allgemeinen. Mit der Steigerung der Mitgliederzahl müßte

dann natürlich eine räumliche Vergrößerung des Verbandsorgans stattfinden. In dieser Beziehung am allerhöchsten bleiben, hieße im landläufigen Sinne des Wortes konservativ, also reaktionär sein. Aber auch bei den größeren Gewerkschaftsblättern ist noch der Gehel anzusetzen. Wenn auch über diese ganze Materie kein authentisches Material zur Veröffentlichung gelangt ist, wir also bei diesen Ausführungen nur auf eigene Feststellungen und Beobachtungen angewiesen sind, die vielleicht nicht in jedem einzelnen Falle, aber sicher doch im allgemeinen zutreffend sind, so kann man getrost behaupten, daß einmal die Redaktionen dieser Blätter zu schwach besetzt sind, und ferner auch die an diesen Organen tätigen Personen viel zuviel mit anderen Arbeiten in Beschlag genommen werden, statt ihnen zu weiterem Studium die freie Zeit möglichst ungeschmälert zu lassen. Franz Meising hat vor einigen Monaten tabelnd auf diesen Mißstand in der „Neuen Zeit“ verwiesen; was Meising damals betreffs der Redakteure der politischen Arbeiterpresse schrieb, trifft wohl noch in höherem Maße auf die Gewerkschaftsredakteure zu, denn von diesen wird doch nicht nur die genaueste Kenntnis ihres Berufes oder Gewerbes, sondern auch ein nicht geringes Maß von allgemeinem Wissen verlangt. Heute haben nur sechs Gewerkschaftsblätter mehr als einen Redakteur; auch diese Organe könnten sämtlich mehr leisten, hätten sie mehr Kräfte zur Verfügung. Das Durchhelfen mit Mitarbeitern gibt der Gewerkschaftspressen ein zu monotonisches Gepräge, denn wirklich tüchtige Mitarbeiter sind rar, ihre Kritik daher gesucht und darum zu häufig angetroffen. Eine solche allgemeine Abfütterung ist überhaupt vom Uebel, das jedoch erst dann behoben werden kann, wenn der Mißstand, daß an 61 Gewerkschaftsblättern im Höchstfalle nur 40 besondere Redakteure tätig sind, denen nicht weniger als 700 andere Angestellte der freien Gewerkschaften gegenüberstehen, einmal behoben ist. Diesem notwendigen Zwecke gelten diese wohlgemeinten speziellen Ausführungen. (Schluß folgt.)

### Korrespondenzen.

**Freiburg i. B.** Die am 4. Februar abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Maschinenmeisterklubs erstreute sich eines sehr regen Besuches. Der Vorsitzende erstattete in erster Linie den Jahresbericht, der ein umfangreiches Bild von der Tätigkeit des Vereins bot. Abgehalten wurden außer den üblichen Monatsversammlungen mit Vorträgen mit der Graphischen Vereinigung eine im größeren Maßstabe angelegte lehrreiche Druckausstellung sowie ein Juristikerkursus. Ein zutreffendes Bild des Vereinslebens zeigte die Statistik des Versammlungsbesuches. Der Mitgliederstand ist erfreulicherweise, trotz Austrittes der Bahner Kollegen, welche jetzt auf eignen Füßen stehen, auf 36 gestiegen. Der gesamte Vorstand wurde wieder gewählt. Der Bericht über das Kartell der Maschinenmeistervereine Karlsruhe, Freiburg, Rahr, Straßburg und Metz wickelte viel Staub auf; einzig war man sich dennoch, daß aus dem Zusammenschlüsse der Vereine die Allgemeinheit nur Nutzen ziehen könne, wird doch dadurch der Zentralkommission indirekt die Arbeit erleichtert und kann sie sich daher auch mehr der Provinzvereine annehmen, als es bisher geschehen ist. Einen breiten Raum nahmen die Anträge zum Kongresse der Maschinenmeister in Anspruch, sie wurden aber nach eingehender Debatte gutgeheißen. Als Delegierter wurde der Vorsitzende Thumm, als Stellvertreter Kollege Fischer-Gemmeningen gewählt.

**Leipzig.** (Maschinenmeisterklub.) In der am 4. März im „Sohannistal“ abgehaltenen Monatsversammlung wurde bekannt gegeben, daß der Klub vom Räte der Stadt Leipzig die Genehmigung zur Beschäftigung des neuen Rathauses für den 25. März erhalten habe. Unter „Technisches“ erregte eine in der Fachpresse enthaltene Artikelserie mit der Überschrift: „Praktisches über die Monotype“, eine sehr rege Debatte. Es wurde festgestellt, was für uns speziell in Betracht kommt, daß die Leistung täglich stets auf neun Stunden berechnet wurde, also eine Fußzeit für die Artikelredakteur gar nicht existiert (eine solche ist laut Tarif in Werkbetrieben auf eine Stunde an Segmaschinen festgelegt, wozu auch die Monotype gehört). Die Angaben der Leistungen am Taster (6000 Buchstaben pro Stunde), in einem kürzlich erschienenen Werke von M. Pellniß: „Wegweiser für Buchdrucker und Buchhändler“, wird dieselbe sogar auf 7000 Buchstaben pro Stunde angegeben, wurden allgemein beanstandet. Unter „Verhiebendes“ kam die Kandidatur des von uns für die Gausvorstandswahl nominierten Kollegen Hamann zur Sprache. Es wurde darauf hingewiesen, daß allerdhand kleinliche Einwände von verschiedenen Seiten gegen den ansehenden, „unbelobten“ Kollegen erhoben worden seien, die aber nur den Zweck haben sollen, die Kandidatur des genannten Kollegen zu Falle zu bringen. In der am 2. März abgehaltenen Gausvereinsversammlung wurde deshalb auch Kollege Hamann stark angegriffen. Es konnte aber am selben Abende noch festgestellt werden, daß Kollege Hamann in bezug auf die vorgebrachten Anmerkungen vollständig einwandfrei dastehet. Die Situation wurde nun heute vom Kollegen Schulz genau gekennzeichnet. Kollege Stauder wies in den erprobten Einwänden verschiedene Worterprüche nach und bemerkte, daß Kollege Hamann Vorstandsmittglied im Klub sei und auch als Sachverständiger zum deutschen Maschinenfertertage gewählt und somit das Vertrauen der Maschinenfertertage besitze. Kollege Schintz erklärte, daß es eine Schiebung sei, die da vorgenommen werden solle. Die Kollegen Schulz und Stauder baten, bei der Kandidatur des Kollegen Hamann stehen zu bleiben. Nachdem noch verschiedene

Redner für die Kandidatur, kein einziger aber dagegen gesprochen hatte, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die am 4. März tagende Versammlung der Maschinenfertertage Leipzigs sieht auf dem Standpunkte, daß die Kandidatur des Kollegen Hamann zum Gausvorstande aufrecht erhalten wird, da die in der Gausvereinsversammlung vom 2. März vorgebrachten angeleglichen Vorwürfe des Kollegen Hamann gegen Verbandsprinzipien vollständig als aus der Luft gegriffen zu bezeichnen sind und nur zu dem Zwecke dienen sollten, die Kandidatur des Kollegen Hamann zu hintertreiben.“

**sr. Wiesbad.** Ein Ort wie der unsre hätte schon längst einen Ortsverein haben müssen; leider ist es aber durch allerlei mißliche Verhältnisse bisher nicht möglich gewesen, einen solchen zu gründen. Jetzt aber, da alle Hindernisse beseitigt sind, ist es gelungen, dies zu bewerkstelligen. Da der junge Verein auch beabsichtigt, eine Bibliothek zu errichten, so werden die vereinerlichen Ortsvereine gebeten, uns mit etwaigem überschüssigen Materiale zu unterstützen und an Kollegen G. Renner, Wiesbad, zu übergeben.

**Mathenow.** Anlässlich des 25jährigen Bestehens der „Mathenower Zeitung“ bei der Firma U. G. Wendebach erhielt das gesamte Personal den doppelten Wochenlohn ausbezahlt. Ferner vereinigen sich die Angestellten am 3. März abends mit dem Inhaber zu einem Konnerse, bei welcher Gelegenheit den Beteiligten auch noch verschiedene Ueberlassungen zu teil wurden.

**B. Stettin.** Die am 25. Februar abgehaltene Monatsversammlung der Pommerischen Maschinenfertertagevereinigung war von 14 Mitgliedern besucht. Nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen seitens des Vorsitzenden, des Berichtes des technischen Referenten und sonstiger interner Angelegenheiten wurde der Versammlung ein Schreiben der bei der nichtaktiven Firma Delmango in Stolp beschäftigten Maschinenfertertage zum Kenntnis gebracht. Dasselbe ist von einem Gutenbergsbündler verfaßt. Die Pommerische Maschinenfertertagevereinigung hatte im Herbst 1905 im Anschlusse an die Statistik der Zentralkommission der Maschinenfertertage die Uebernahme der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Segmaschinenbetrieben Pommerens aufgenommen und diese ihrem im Januar dieses Jahres herausgegebenen Jahresberichts für 1905 angehängt. Hierin waren nun die bei Aufnahme der Statistik herrschenden acht hinterpommerischen Verhältnisse bei der Firma Delmango unvollständig geschildert: Lange Arbeitszeit, untarifliche Bezahlung! Es sind dort drei Typographenmaschinen in Betrieb und wurden den daran beschäftigten Sektoren bei neunfünftiger Arbeitszeit für 5000 Buchstaben pro Stunde 28 Mk. gezahlt, für je weitere 1000 Buchstaben 14 Pf. (nicht 10 Pf., wie unser Bericht angibt) mehr. Diese Konstantierung dieser untariflichen Zustände scheint nun mächtig verfahren zu haben, denn der Herr Gutenbergsbündler Biroschke legte sich ins Zeug. Er will zum Kabi laufen, wenn nicht festgesetzt wird, daß seit Herbst 1905 (vielleicht November?) — also erst lange nach Aufnahme unserer Statistik — bei der Firma Delmango gewisses Geld gezahlt wird, und zwar erhalten ein Sektör 35 Mk., die beiden anderen je 30 Mk., auch werden Ueberstunden nur gemacht, wenn es sich um größere Reparaturen oder Montage handelt. Aber von einer Arbeitszeitverlängerung ist in dieser „Berichtigung“ nichts zu lesen, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Wenn nun, wie der Einsender schreibt, „wir es gewohnt sind, als anständig denkende und fühlende Leute unsere Wünsche bei der Geschäftsleitung anzubringen, wo sie bestimmt Abhilfe und Entgegenkommen finden“, warum schaffen denn die in dieser Offizin dominierenden Gutenbergsbündler die noch bestehende längere Arbeitszeit nicht ab und führen den deutschen Buchdruckertarif ein? Aber Bescheidenheit ist ja bekanntlich eine Tugend! Diese Bescheidenheit geht bei den Herren vom Gutenbergsbunde oftmals so weit, daß z. B. die beiden Maschinenfertertage bei Gendse in Köslin bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit mit 25 und 24 Mk. „entlohnt“ werden. Auf die in dem Schreiben enthaltenen Veleidigungen und Unpöbelungen einzugehen, widerstrebt uns, um so mehr, als es nicht zu den Unschicklichsten gehört, sich mit diesen Leuten herumzustritten. Wir wollen den Herren vom Bunde nur noch versichern, daß wir auch in diesjährigen Jahresberichts dann noch etwa vorhandene untarifliche Zustände reichhaltig an die Öffentlichkeit bringen werden, damit den Herren das Gewissen etwas gehärtet werde.

**D. Stuttgart.** Bericht der Mitgliedschaftsversammlung vom 3. März.) Nach Eröffnung der Versammlung berichtete der Vorsitzende Knie über das Scheitern der Tarifverhandlungen in Steindruckgewerbe. Bei der Wahl von Vertrauensmännern in den hiesigen Offizinen konnte leider in drei derselben keine Wahl stattfinden, weil keiner der Kollegen das Amt annahm. Den Gewerkschaftsbericht erstattete Kollege Goyer, welcher berichtete, daß das Kartell einen Umzug am 1. Mai beschlossen habe. Es möchten sich die Kollegen nach Möglichkeit daran beteiligen. Die Wahl der Gewerkschaftsleiter hat diesmal nach dem Proporzsystem stattgefunden und soll jeder Kollege an der im April vorzunehmenden Wahl teilnehmen. Den Bericht von der Gewerkschaft Gewerkschaftshaus gab Kollege Dengler. Der Mitgliedschaftsbericht für 1905 ergab einen Ueberfluß von über 1000 Mk., jedoch dürfte der Besuch des Hauses nicht nachlassen, damit die Gesellschaft in die Lage versetzt werde, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Für den aus der Gesellschaft ausgeschiedenen Kollegen Flohr wurde Kollege Klein gewählt. Einen sehr ausführlichen Bericht erstattete Kollege Bong über die Ortskrankenkasse Lit. D und ist daraus hervorzuheben, daß die zur Praxis

# Rundschau.

„Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen“, lautet die Einleitung und der Extrakt einer in kurzen Zwischenräumen im „Korr.“ vom Verbandsvorstande veröffentlichten Bekanntmachung. Diese vorstandsseitige Warnung bezweckt dreierlei: 1. soll sie verhindern, daß Mitglieder in nichttarifreuen oder in aus dem Verzeichnisse der Tariffirmen gestrichenen Druckereien anfangen, weil es leider nur wenige Kollegen sind, die sich das alljährlich erscheinende Verzeichnis der tarifreuen Druckereien und die im Laufe eines Jahres erfolgenden Nachträge aufbewahren; 2. soll es damit den unter falscher Flagge segelnden sowie Firmen mit häufigen Differenzen auf tariflichem Gebiete oder sonstigen Mißständen im Arbeitsverhältnisse unmöglich gemacht werden, unter allerlei Versprechungen immer wieder Arbeitskräfte zu finden; 3. sollen die Warnungsnutzen vor Zugzug bald hier und bald dort hin überflüssig werden, weil bei etwa ausbrechenden Konflikten entweder der „Korr.“ zu spät diese Warnung bringen würde oder — was auch nicht selten der Fall war — schon zu einer Zeit, wo über den Ausgang auftauchender Differenzen noch gar nichts gesagt werden kann, eine Warnungsnote in einem solchen Augenblicke also nur Del ins Feuer gießen würde; die Tatsache eines bestehenden Konfliktes soll natürlich der Veröffentlichung im „Korr.“ dadurch nicht vorenthalten werden. Trotzdem nun auch an dieser Stelle noch wesentlich die Notwendigkeit einer unweigerlichen Befolgung der in jener Bekanntmachung getroffenen Anordnungen des Verbandsvorstandes hervorgehoben wurde, läßt eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Mitgliedern in dieser Beziehung einen großen Mangel an Disziplin erkennen. Das ist nicht nur bedauerlich, sondern erregt dringend Abhilfe, und dies um so mehr, als wir von der in Nr. 18 im Einverständnisse mit dem Vorstande bekanntgegebenen Richtschnur der weitgehendsten Einschränkung der Sperrennotizen nicht abgehen werden und auch nicht abgehen können. Es ergeht deshalb an jeden Kondition suchenden Kollegen die erste Mahnung, unter allen Umständen vorher bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen darüber einzuziehen, ob der Annahme von Kondition in einer Druckerei jeweilig irgendwelche Bedenken entgegenstehen. Diese Instanzen sind gehalten, derartige Anfragen sofort zu beantworten. Wer von den Stellung suchenden Kollegen diese in seinem wie im Interesse der Organisation gebotene Pflicht nicht erfüllt, hat, wie es in der Vorstands-Bekanntmachung heißt, „die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuzurechnen“, d. h. hat auf Grund des § 5 Abs. a des Verbandsstatutes event. den Ausschluß aus der Organisation zu gewärtigen. Wer nicht hören will, muß eben fühlen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir aber auch die Vereins- sowie die Vorstände der Spartenvereinigungen nochmals auf die Ausführungen in Nr. 18 an dieser Stelle verweisen, daß nämlich in den Fällen, wo eine Sperre oder eine vor Zugzug warnende Notiz unumgänglich erscheint — ganz gleich, ob unter der Rubrik „Verbandsnachrichten“ oder im Inseratenteile — die betreffenden Instanzen mit ihrem Anliegen an den Verbandsvorstand herantreten müssen. Wir nehmen fortan nur von der Verbandsleitung gebilligte Sperre- oder Warnungsnutzen auf, selbstverständlich aber ohne weiteres die Bekanntgabe eines ausgebrochenen Streiks. Hossentlich erspart man uns durch strikte Befolgung der hier gegebenen Richtschnur nun endlich die vielen Scherereien, die uns wegen der Ruffigkeit vieler Kollegen leider in recht reichem Maße erwachsen.

Raffinierte Tricks bei der Streikbrecherfrage sind nicht nur dem Herrn Reismann-Grone in Essen geläufig, der, jedenfalls mit den Arbeitswilligen des Gutenberges mehr oder weniger hereingefallen, unter einer Köhner Deckabrede für einen „christlich-evangelischen Verlag in Nordwestdeutschland“ verheiratete evangelische Seher suchte (siehe Nr. 24), sondern auch im Auslande nicht unbekannt. Der Firma Hornung & Co. in Saaz (Böhmen) ist das „Lob“ auszustellen, daß sie dem Offener Schutzpatrone des Gutenberges mit ihrer Methode mindestens gleichkommt. In der gleichen Lage wie Reismann-Grone sucht auch Hornung Arbeitswillige und nimmt in seiner Not Zuflucht zu einer Turnerzeitung. In einer solchen ließ nämlich die genannte Firma folgendes Inserat los: „Tüchtiger Schiffsleger, dem Gelegenheit gegeben wäre, sich als Turner in einem deutsch-böhmischen Turnvereine Oesterreichs in weitestem Maße zu betätigen, findet dauernd angenehme Stellung“ usw. Man sieht daran, daß die Streikbrecherwerberei auf alle Art und Weise betrieben wird, und wo notwendig es ist, allen derartigen Angeboten gegenüber das weitgehendste Mißtrauen walten zu lassen.

Zur Beachtung für die Druckerkollegen! Unter dieser Stichmarke schreibt uns ein Berliner Kollege das nachstehende, das gewiß der Beachtung der betreffenden Kollegenkreise wert ist. In Berlin wurde dieser Tage ein Maschinenmeister wegen fahrlässiger Körperverletzung vom Schöffengerichte zu 15 M. Geldstrafe event. drei Tagen Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte vor dem Anstellen der Maschine nicht laut genug durch Jurus gewarnt, infolgedessen dieser von der Anlegerin — welche die Papierabfälle aus der Maschine entfernen wollte — überhört wurde. Eine Quetschung des Oberarmes, durch welche eine vierzehntägige Arbeitsunfähigkeit eintrat, war die

Folge. Dafür erhielt der Kollege die erwähnte Strafe. Der Richter führte aus, er — der Drucker — müßte sich, bevor er die Maschine in Gang setze, davon überzeugen, daß dieselbe auch tatsächlich frei von den daran beschäftigten Personen sei.

Die Gehilfenprüfung in Bromberg ergab, daß von den sich aus dem Handwerkskammerbezirk Bromberg gemeldeten 16 Seherlehrlingen 14 bestanden, und zwar fünf mit der Note „Gut“, neun aber mit „Genügend“. Zwei Prüflinge mußten wegen mangelhafter Kenntnisse — lies: Ausbildung — auf drei Monate zurückgestellt werden.

In eigener Sache zu reden ist für einen Mann von Charakter und Schlich immer ein eigen Ding, dem er so lange als möglich aus dem Wege geht. Der nichttarifreue Buchdruckerbesitzer und Stadtverordnete Menzel in Löwenberg i. Schl. hat anscheinend diese so selbstverständlichen Bedenken nicht geteilt, als er in der Löwenberger Stadtverordnetenversammlung am 5. März auf Ersuchen des Vorstehers sich eingehend über eine Eingabe unrer dortigen Kollegen, die städtischen Druckarbeiten nur einer Tariffirma zu übertragen, ausließ und dann erst den Saal verließ. Die Herren Stadtväter nahmen die hierauf vom Magistratsrat gegebene Erklärung, daß der Tarifrichter Menzel auch ferner die Druckarbeiten für die Stadtgemeinde Löwenberg ausführen solle, mit alseitigem Bravo auf. Uns will ein anderer Versuch aus dem Munde, der jedoch in erster Linie dem Herrn Menzel gelten würde.

Eine Protestversammlung gegen die geplante Ansichtstarkensteuer fand in Hannover am 8. März statt. Dieselbe hat aber leider ihren Zweck ziemlich verfehlt infolge des überaus schwachen Besuchs. Von etwa 4000 graphischen Berufsangehörigen waren kaum 200 Personen erschienen, darunter etwa 100 Buchdrucker, die Buchbinder waren so gut wie gar nicht vertreten. Der Referent, Steinbruder Menke, erledigte sich seiner Aufgabe jedoch in so vorzüglicher Weise, daß der schlechte Eindruck der Versammlung dadurch wenigstens einigermaßen vermischt wurde. Eine entsprechende Resolution wurde dem Vertreter des achten hannoverschen Wahlkreises in Reichstags überwiehen.

Gegen den Zeugniszwang für Redakteure hat sich die lippische Regierung im Landtage ausgesprochen. Der Redakteur Stärke der „Lippischen Landeszeitung“ war wegen der bekannten „Diesseits“-Beispiele in dem lippischen Erbfolgestreite zweimal in Zeugniszwanghaft genommen, das zweitemal unsers Wissens in Berlin. Minister v. Geveke erklärte, er habe der Staatsanwaltschaft entsprechende Anweisung gegeben zur Vermeidung von Wiederholungen solcher Fälle. Das keine Lippe geht also auch in dieser Beziehung den norddeutschen Bundesstaaten mit gutem Beispiele voran. Wie kirchlich mitgeteilt wurde, will es ja auch mit der Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes den anderen ein gutes Beispiel geben.

Eugen Richter, der langjährige Führer der Freimünnigen, ist am frühen Morgen des 10. März im Alter von 68 Jahren gestorben. Richter war seit 1867 Vertreter des Wahlkreises Hagen i. W. im Reichstags und seit 1869 auch preussischer Landtagsabgeordneter, welches Mandat er erst in den allerletzten Tagen seines schlechten Gesundheitszustandes wegen niederlegte. Richter war ein ganz hervorragender Politiker und Redner, besonders auf dem Steuer- wie dem Finanzgebiete überhaupt der Regierung ein überlegener Gegner. Bis vor einigen Jahren leitete Richter auch das Hauptorgan der freimünnigen Volkspartei, die „Freimünnige Zeitung“, die jetzt einen anderen Namen trägt. Richter, ein geborener Düsseldorf, war es, der den deutschen Buchdruckprinzipalen bei unserm großen Neunstundenkampfe den Rat gab, an Stelle der Seher Mädchen anzulernen und zu beschäftigen.

Einen ersten Arbeitersekretär sucht das Gewerkschaftsamt in Köln. Als Arbeitersekretäre schon tätig gemessene Personen erhalten den Vorzug. Angebote mit Gehaltsansprüchen sind mit der Aufschrift „Arbeitersekretär gesucht“ zu versehen und bis zum 20. März an die Finsterpermission des Gewerkschaftsamtells Köln, Severinsstraße 201, zu richten.

40 Prozent Dividende den Aktionären und 20 Prozent Lohnvergrößerung den Arbeiterarbeiten — das bringt in einem Atemzuge die Hannoverische Gummiabrik kontinental fertig. Einer solchen „Verdickung“ der armen, diesen ungeheueren Profit herausgeschufteten Lohnflaven ist wohl nur diese, stets mit brillanten Abschlüssen paradiesende Gesellschaft fähig. Wenn so etwas nicht aufreizend wirkt, dann gibt es überhaupt nichts, was noch irgendwie aufreizen könnte.

In Berlin sollen, wie in der Arbeiterzeitungspresse zu lesen, bei einigen Druckfirmen Differenzen wegen der Unterlegapparate schweben. Es wird versucht, von auswärts Druckereihilfsarbeiter nach Berlin zu ziehen, was die beteiligte Organisation natürlich zu verhindern bestrebt ist. — Ausstände von Bergarbeitern sind augenblicklich in Gottesberg (Schl.) und Wolpriehausen (Hannover) im Gange. — In Göttingen und Schwerin streiten die Maler. — In Thale (Harz) haben 900 Metallarbeiter die Arbeit eingestellt. — Die Bergleute des Kohlenwerkes „Allgemeine Bodma“ bei Zwickau haben ergebnislos ihren Streik beendet.

In Remberg sollte am gestrigen Tage ein allgemeiner Ausstand der Schriftsetzer beginnen, falls bis dahin die Druckereibesitzer die gestellten Forderungen nicht bewilligt haben sollten. (Die Druckereihilfsarbeiter konnten ihren gemeldeten Streik noch am Tage des Ausbruches beenden, weil ihrem Verlangen sofort entsprochen wurde.) — In Pölnisch-Draun sind 1000 Bergleute ausständig,

bei der Ortskrankenkasse zugelassenen Ärzte mit ihren Bezügen nicht zufrieden sind, trotzdem, wie die Berechnungsaufstellung nachweist, sie Beträge bis zu 14000 Mk. beziehen. Die Ärzte haben ihre Verträge gekündigt, die Verhandlungen finden zurzeit noch statt, aber jedenfalls werde eine Erhöhung der Vergütung zu erwarten sein. Es müßten dann dementsprechend die Beiträge erhöht werden, da man die Leistungen an die Mitglieder nicht kürzen wollte. Die Diskussion über diesen Bericht wurde vertagt. Als Kandidaten zum Gauvorsitzenden wurden die Kollegen W. Kayser und Kunkel vorgeschlagen (der ebenfalls vorgeschlagene Kollege Flohr gab für seine Ablehnung eine motivierte Erklärung ab, welche Angriffe gegen den Kollegen Knie enthielt, die letzterer entschieden zurückwies). Mit dem Wunsche, daß bei der am 18. März stattfindenden Mitgliederversammlung kein Kollege fehle, wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Stuttgart.** (Maschinenmeisterverein.) Die für den 25. Februar einberufene Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs, was wohl in erster Linie der Aufstellung von Kandidaten zum Maschinenmeisterkongresse zuzuschreiben war. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß in Reutlingen ein Verein mit zehn Mitgliedern ins Leben gerufen wurde, welcher sich zu a. die Aufgabe stellt, auch die Kollegen des benachbarten Tübingen zum Anschlusse zu bewegen. Nach Bekanntgabe der statistischen Ergebnisse in den Druckerfäden des Gaues verbreitete sich der Vorherrsche über die von der Farbenfabrik Berger & Wirth in Leipzig hergestellte „Metatonfarbe“, über die vom Maler Spiger in München erfundene „Epigertypie“ sowie über die Patentschutzung „Sabag-Geni“ und über die von Lankes und Schwärzler erfundene „Freiberleisurichtung“. Redner gab durch seine lehrreichen Ausführungen den Anwesenden reichlich Gelegenheit, in der darauffolgenden Diskussion die Vor- und Nachteile dieser neuesten Erfindungen auf technischem Gebiete abzuwägen. Sodann wurden die Kollegen W. H. W. J. Paul Diehl, Karl Haug und Gottlob Schnell als Kandidaten zur Wahl von zwei Delegierten zum Maschinenmeisterkongresse aufgestellt. Unter dem Punkte „Offene Fragen“ wurde vom Vorsitzenden noch auf eine rege Agitation in allen Dörfern zur Gewinnung von Mitgliedern hingewiesen, denn noch fehle ein großer Teil der Kollegen außerhalb des Rahmens unsers Vereins.

**Wittenberg.** Die erste Bezirksversammlung des neuangelegten Bezirks Wittenberg fand am 4. März im „Schweizergarten“ hieselbst statt. Nur wenige Kollegen waren zu Hause geblieben und dokumentierten die zahlreich erschienenen (nahezu 200), daß sie die Wichtigkeit der Tagesordnung und den Ernst der Situation wohl zu würdigen verstanden. Der Gesangverein Typographia-Wittenberg erfreute die Kollegen durch guten Vortrag eines schönen Liedes. Nach herzlicher Begrüßung der erschienenen und des Gehilfenvertreters König-Halle seitens des Bezirksleiters Günther, der hervorhob, daß eine gut organisierte Prinzipalität ihre Blide auf unsere Beratungen und Beschlüsse richtete, ging man zum ersten Punkte der Tagesordnung über: „Die neue Bezirksinteilung im Gau An der Saale“, die auf dem Gantage 1905 beschloffen wurde und jedem damals im Gau konditionierenden Kollegen gedruckt zugeht. Im Hinblick auf die widerliche, auf Lügen und Gemeinheiten fußende Agitation der Führer der Streikbrecherorganisation, dieser Neuklaus im Buchdruckgewerbe, hat der Gautag ein gutes Werk geschaffen; ganz abgesehen von der so notwendigen innern Agitation. Bei dieser Gelegenheit teilte der Bezirksleiter auch einen Briefwechsel mit einigen Blinden mit zwecks Veranlagung einer Allgemeinen Versammlung. Diese Freiliegung lehnten aber ab und besaßen obendrein noch die Frechheit, ihren Brief und den wichtigsten Teil der an sie gerichteten Briefe ihren bebauerswerten Mitarbeitern und den dummen Lesern des Streikbrecherorgans zu unterschlagen. Blindlerische Charakteristik! Da ein abschließendes Urteil infolge der kurzen Tätigkeit des Bezirksleiters noch nicht gegeben werden konnte, auch eine Diskussion nicht beliebt wurde, ging man zu den wichtigsten und Kernpunkten über: „Die Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckgewerbe, die gegenwärtige Lage und Stellungnahme zur bevorstehenden Tarifrevision“. Das Referat hierzu hatte Kollege König-Halle übernommen, der es auch verstand, die ganze Aufmerksamkeit darauf zu lenken, wofür ihm reichlicher Beifall zuteil wurde. Hieran schloß sich eine kurze, aber entschiedene Aussprache und viele nur zu berechtigte Wünsche und Forderungen wurden geltend gemacht. Durch einstimmige Annahme einer Resolution, die dem Gauvorstande überwiesen wird und in welcher die wesentlichsten Forderungen präzisiert wurden, fand die Diskussion und damit die Hauptache der Tagesordnung ihr Ende. Frei im Räte, einig in der Tat! Nach Beendigung der Mittagstafel wurde in der Beratung fortgefahren. Die Aufstellung der Delegierten zum Gautage wurde schnell erledigt. Die Herbstbezirksversammlung soll, wenn diese nicht durch eine andere Veranstaltung ersetzt wird, in Wittenberg stattfinden. Nach Erledigung interner Angelegenheiten nahm Kollege Günther das Schlusswort und ermahnte die Kollegen, alle Zweifeltigkeiten beiseite zu lassen, um so desto besser für das als notwendig Erkante eventuell einzustehen. Mit einem begeisterten Hoch auf den Verband fand dann die Versammlung die Aufmerksamkeit der Kollegen nach bis zum Schluß lobenswerter ihr Ende. Ein Begrüßungsgramm wurde an die in Dessau tagende Dessauer Bezirksversammlung abgefaßt, das herzlich erwidert wurde. In die Versammlung schloß sich ein vom Ortsvereine Wittenberg arrangiertes Langstanzchen, und in der besten Stimmung mußten die auswärtigen Kollegen unter Weidauern scheiden. Auf Wiedersehen!

**Eingänge.**

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft, Wien VII/3, Bernadsgasse 18. VII. Jahrgang. Heft 1. Preis pro Jahrgang 6 Mk. Einzelnummer 50 Pf.  
Schweizer Graphische Mitteilungen. Redaktion und Verlag: Aug. Müller in St. Gallen. 24. Jahrgang. Heft 12. Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk.  
Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Rich. Bong, Berlin W 57. Preis des Vierteljahrsheftes 80 Pf. Heft 13. XX. Jahrgang.  
Für Alle Welt, vereinigt mit „Zur guten Stunde“, illustrierte Zeitschrift mit der Abteilung Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 15 des XIV. Jahrganges. Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf.  
Die Neue Gesellschaft, Sozialistische Wochenchrift. Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun. Verlag: Berlin W 15, Meinekestraße 5. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk. 2. Band. Heft 8 bis 10.  
Die Hohenzollernlegende, Kulturbilder aus der preussischen Geschichte, von Max Maurenbrecher. Das Werk erscheint in 50 reich mit Illustrationen, erläuternden Dokumenten usw. versehenen Heften à 20 Pf. In jeder Woche erscheint ein Heft. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 44 bis 46.  
Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, herausgegeben von Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart. Bd. 3, Heft 1 und 2. Preis pro Heft 30 Pf.  
Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 4 und 5. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.  
Süddeutscher Postillon. Verlag: W. Ernst in München, Senefelderstr. 4. Nr. 5 des 25. Jahrganges. Preis pro Nummer 10 Pf.

**Briefkasten.**

P. D. L. in Frankfurt a. M.: Warum anonym? Sind über Ihre Zuschrift sehr erfreut gewesen, aber bitte, geben Sie Ihren Namen an, Discretion wird selbstverständlich gewahrt. Besten Gruß! — B. R. in Mannheim: Ihre Karte kam zu spät. — D. Sch. in Radolfzell: 2,05 Mk. — Sch. in Eschleben: In derlei Fragen reicht unsre mangelhafte Erfahrung auf diesem Gebiete zu einer erschöpfenden Beantwortung nicht aus. — E. H. in Vöden: 3,80 Mk. — Fr. W. in Darmstadt: Ihre Karte traf zu spät hier ein. — F. H. in Köln: Die Vorgänge in Amerika sind vor uns bisher und werden auch in Zukunft nach authentischen Quellen berichtet, wobei wir aber noch nichts einer derartigen Berichtigung deutscher Kollegen begegnet sind. Es widerspricht ja auch vollständig den Tatsachen, denn in den Vereinigten Staaten handelt es sich um einen Kampf vornehmlich englisch sprechender Kollegen, deren Stellen deutsche Seher gar nicht ausfüllen können. Da also der nach Amerika ausgewanderte Belgier ohne nähere Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse, oder weil er vielleicht den Deutschen nicht gut gefällt ist, seinen Bericht an die holländische Fachpresse sandte, wollen wir nicht weiter darauf eingehen. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Verbandsnachrichten.**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

**Adressenveränderungen.**

**Chemnitz.** (Maschinenseherverein für Erzgebirge-Bogtland.) Vertrauensmann für Zwickau: Paul Wei, Niederplanitz, Zwickauer Straße 37.

**Ein Herr**

gleich wo wohnhaft, sofort gesucht zum Verkaufe von Zigarren an Wirte, Händler usw. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision.  
A. Meek & Co., Hamburg. [772]

**Tätiger Agent**

in allen Städten Deutschlands für angelegene Feuerversicherungs-gesellschaft unter günst. Beding. Werte Offerten unter A. E. 6162 an **Rudolf Wolff**, Erfurt, erb. [677]

**Nährigen Herren**

die über ausgezeichneten Botanikerkreis verfügen und die in oder neben ihrem Beruf Gelegenheiten haben, für eine alte deutsche Mittengesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird Gelegenheit in hohem Lebensverdienste geboten. Werte Off. unter D. L. 726 an die Geschäftsstelle d. V. erbeten. [620]

**Tüchtiger Seher**

unverh. zum baldigen Austritte gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung ist Stellung dauernd. Bedingungen erb. an G. Hähn, Witz, Wollfe Buchdruckerei, Kimpfstr. (Schl.). [768]

**Tücht. Stempelfeher**

von durchaus solidem Charakter in dauernde, angenehme und gut bezahlte Stellung gesucht. **Fäger & Gottschalk**, Stempelfabrik, Erfurt.

**Tüchtiger Stereotypenr**

wird sofort gesucht. Mit Neugierissen zu melden bei **Schrißler & Co.**, F. Bühl, Leipzig-R.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willy Krahl in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Habel & Hille in Leipzig.

**Dessau.** (Bezirksmaschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Ernst Börlent, Chaponstraße 7, I; Kassierer: W. Bruchholz, Drakenstraße 21, II.

**Kassel.** (Drucker- und Maschinenmeisterklub.) Vorsitzender: Karl Kaiser, Franzgraben 3, II; Kassierer: P. Hildebrandt, Duellhöfje 4.

**Bödingen a. Saar.** Vorsitzender: W. Hörburger; Kassierer: F. Braunshweig.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In **Auerbach i. B.** der Schweizerdegen Bruno Keilig, geb. in Auerbach 1883, ausgel. in Auerbach 1900; war noch nicht Mitglied. — In **Borna b. Leipzig** der Seher Kurt Bernhard Krauß, geb. in Borna 1883, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — **E. W. Stoy** in Chemnitz, Amalienstraße 41, II.

In **Heuthen (D.-Schl.)** der Seher Paul Senftleben, geb. in Kleinburg b. Breslau 1879, ausgel. in Breslau 1899; war schon Mitglied. — In **Gleiwitz** die Seher 1. Wenzel Watsch, geb. in Richtersdorf 1872, ausgel. in Gleiwitz 1890; war schon Mitglied; 2. Joh. Lissok, geb. in Ellguth-Gröbbling 1869, ausgel. in Gleiwitz 1887; war noch nicht Mitglied. — In **Kosel** der Drucker Florian Schöndzielow, geb. in Zamodje 1882, ausgel. in Rattowitz 1901; war noch nicht Mitglied. — Franz Gubrian in **Heuthen (D.-Schl.)**, Bismarckstraße 1, II.

In **Dortmund** der Drucker Jos. Wiener, geb. in Arnberg (Westf.) 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Werne a. d. Lippe** der Seher Ernst Meinerz, geb. in Wattenfeld 1885, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Aug. Schippers in Dortmund, Braunshweigerstraße 27.

In **Geislingen** die Seher 1. Johann Böchner, geb. in Haunfetten 1887, ausgel. in Augsburg 1905; 2. Adolf Scheuffele, geb. in Wlm 1887, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In **Keutlingen** 1. der Seher Robert Paul Gneiting, geb. in Stuttgart 1877, ausgel. in Keutlingen 1894; 2. der Drucker Theodor Heinrich Kniep, geb. in Lahr (Baden) 1881, ausgel. das. 1900; waren schon Mitglieder. — In **Stuttgart** der Drucker und Galvanoplastiker Eugen Reif, geb. in Stuttgart 1887, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In **Trossingen** der Drucker Ernst Grießer, geb. in Neuhelfort (Amerika) 1886, ausgel. in Bregenz 1905; war schon Mitglied des österr. Verbandes. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, pt.

In **Graubenz** die Seher 1. Karl Liguda, geb. in Winau b. Appeln 1888, ausgel. in Appeln 1906; 2. Franz Wimezytt, geb. in Bredeln 1887, ausgel. in Appeln 1906; waren noch nicht Mitglieder. — G. Riebetanz, Getreidemarkt 20a, III.

In **Gummersbach** die Seher 1. Marfarius Enders, geb. in Rödelheim 1875, ausgel. in Frankfurt a. M. 1894; 2. Bernhard Krüggmann, geb. in Waren 1878, ausgel. das. 1899; waren schon Mitglieder. — Th. Walbus in Bonn W, Burggartenstraße 14.

In **Kaiserslautern** 1. der Korrektor Michael Born, geb. in Brieden (Pfalz) 1883, ausgel. in Bins a. Rh. 1904; die Seher 2. Johann Mannmann, geb. in Kaiserslautern 1875, ausgel. das. 1893; 3. Valentin Wisch, geb. in Steiten 1877, ausgel. in Kaiserslautern 1894; 4. Rudolf Reintz, geb. in Wüßheim 1888, ausgel. in Kaiserslautern 1905; 5. Jean Piemer, geb. in Gauerheim 1874, ausgel. in Kirchheimbolanden 1891; waren noch nicht Mitglieder; 6. Philipp Steiz, geb. in Kaiserslautern 1871, ausgel. das. 1888; 7. Jakob Warz, geb. in Einsiedlerhof 1873, ausgel. in Kaiserslautern 1890; waren schon Mitglieder. — Gustav Hofmann, Linscherstraße 8.

In **Kolberg** der Drucker Paul Porzyl, geb. in Kolberg 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In **Rügenwalde** der Seher August Peteret, geb. in Kallmüngen (Ostpr.) 1882, ausgel. in Rgd 1901; war noch nicht Mitglied. — K. Tobsolt in Köslin, Großbaustraße 6.

In **Krefeld** der Seher Johannes Zih, geb. in Krefeld 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — In **Dülken** der Schweizerdegen August Classen, geb. in Dülken 1887, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In **Kempen (Rh.)** die Seher 1. Heinrich Maas, geb. in Kempen (Rh.) 1870, ausgel. das. 1890; 2. Wilhelm Kaisers, geb. in Kempen (Rh.) 1884, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Wurmman in Krefeld, Blumenstraße 94.

In **Lahr** der Seher Karl Zippwald, geb. in Dössa (Rußland) 1880, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Christmann, Feuerwehstraße 51a, III.

In **Lübeck** der Seher Robert Kugelmann, geb. in Eichenbarleben bei Magdeburg 1885, ausgel. in Magdeburg 1904; war schon Mitglied. — O. Jandke, Altdornstraße 48.

In **München** 1. der Seher Sebastian Sonntag, geb. in Mettissen 1887, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Josef v. Lospichl, geb. in Salzburg 1863, ausgel. in Bins 1882; war schon Mitglied. — In **Cham i. B.** der Seher Wilhelm Pöschl, geb. in Stolzenhain 1888, ausgel. in Wiesenthal 1906; war noch nicht Mitglied. — In **Kaufen** der Schweizerdegen Otto Hammerl, geb. in Landsbut 1866, ausgel. das. 1883; war noch nicht Mitglied. — In **Regensburg** der Obermaschinenmeister Alois Muffotter, geb. in Buchau 1862, ausgel. in Freiburg 1887; war schon Mitglied. — Jos. Seiz in München, Quenstraße 23, I.

In **Neugersdorf** der Seher Alfred Spindler, geb. in Sebnitz 1886, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In **Raddeul** der Seher Emil Pfandl, geb. in Glogau i. Schl. 1878, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — H. Steinbrink in Dresden, Matthißenstraße 7, I.

In **Neunkirchen** die Seher 1. Michel Willems, geb. in Neunkirchen 1887, ausgel. das. 1905; 2. Martin Büngeler, geb. in Wankenheim (Eifel) 1876, ausgel. das. 1897; 3. Christian Münch, geb. in Kirchheimbolanden 1876, ausgel. das. 1893; waren noch nicht Mitglieder; 4. Wilhelm Soboth, geb. in Rathe (Schlesien) 1871, ausgel. in Dels 1891; war schon Mitglied. — W. Tholey in St. Johann (Saar), Sulzbachstraße 7, III.

In **Nordhausen** 1. der Stereotypseher Jos. Wuforsky, geb. in Nordhausen 1881, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied; die Seher 2. Otto Schulze, geb. in Nordhausen 1872, ausgel. das. 1891; 3. Karl Söllner, geb. in Nordhausen 1881, ausgel. das. 1899; waren schon Mitglieder. — In **Sangerhausen** der Seher Hermann Benzell, geb. in Mittel-Peterswalbau (Kr. Reichenbach i. Schl.) 1879, ausgel. in Badesbut 1898; war noch nicht Mitglied. — Robert Schulze, Sangerhausen, Jakobstr. 21. In **Schöpfheim** der Seher Nils Woller, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. das. 1899; war schon Mitglied. — Fr. Meßmer in Stetten b. Börsach Nr. 7.

**Arbeitslofenunterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Die Herren Verwalter wollen dem Drucker Rudolf Höglinger aus Garßen in Eberßterreich (Hauptbuchnummer 50788) wegen Nichtantrittes einer angenommenen Kondition die Reiselegitimation abnehmen und nach hier einsenden. Sollte H. inzwischen in Kondition getreten sein, so ersuchen wir die Herren Verbandsfunktionäre um Angabe der Adresse desselben.

**Todes-Anzeige.**

Am 7. März verstarb zu Eschweiler nach langer Krankheit (Lungenschwindsucht) unser lieber Kollege

**Werner Emonds**

von dort im Alter von 23 1/2 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm 7691 Der Bezirksverein Aachen.

**Danksagung!**

Zurückgekehrt von dem Grabe unsers lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders Wilhelm Köhler sagen wir allen selbigen Herren Berufsgenossen des Darmstädter Bezirksvereins, welche ihn zur ewigen Ruhe geleiteten und sein Grab mit Kränzen schmückten, unsern warmsten Dank! [771] Magdeburg, den 8. März 1906. Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**

(Anhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43  
lieber Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Moderne Vorlagen für Zuplatteuschnitt. Heft 1 bis 5 à 1 Mk.  
Praktische Bünde für Maschinenmeister usw. Von Joh. Schorer. 1 Mk.

**Buchdrucker-Wappen-Nadeln.**

Mark  
Vergoldet . . . . . 0,50  
Pariser Gold . . . . . 0,75  
800 F. Silber . . . . . 1,00  
Diesello, schwarz oxydiert 1,00  
13 1/2-kar. Gold-Doublé . . . 1,50  
Diesello, mit Wappen in  
Topasstein . . . . . 2,50  
**Graph. Verlagsanstalt**  
P. Goldschmidt [764]  
**Halle a. S.**  
Graphischer Anzeiger gratis u. franko.

**Seher Max Waier** aus Göppingen (Württemberg) wird hiermit aufgefordert, innerhalb acht Tagen seinen Verpflichtungen Interzedeneten gegenüber nachzukommen. Bitte die Herren Reiselegationsverwalter M. auf vorstehendes hinzuweisen. **Kurt Gräf**, Papiermühle b. Roda (E.-Mitteld.).

Die Geburt eines  
Ortsvereins  
zeigt erfreut an  
Mitgliedschaft **Radolfzell**.

**Rich. Augustin, Berlin** [691]  
Oranienstraße 103, nahe der Lindenstraße.  
Saal (200 Personen.) & Vereinszimmer.  
Mittagskost 60 Pf. mit Bier. Tel. Amt IV. 5682.

**Fertigmacher und Höhehobler**

die an der Präsmaschine Bescheid wissen, zu baldigen Eintritt gesucht. [773]  
**Bauerische Gießerei, Frankfurt a. M.**

**Verlag von Julius Mäser in Leipzig-R.**

Kleinste deutsche Grammatik. 50 Pf.  
Meyer, Organisation und Geschäftsbetrieb des Deutschen Buchhandels. 25 Pf.  
Richmond, Grammatik der Lithographie. 1 Mk.  
Die Festtage des Buchdruckers. 1 Mk.  
Lehrvertrag für Buchdruckerlehrlinge. (Nach der neuen Gewerbeordnung abgeändert.) Preis pro Exemplar 20 Pf., bei 5 Exemplaren à 15 Pf., bei 10 Exemplaren à 12 Pf.  
Lehrbriefe für Buchdrucker. In künstlerischer Ausführung. 2 Mk.  
Gautschbriete auf Kunstdruckpapier. 1 Mk.  
Porto und Verpackung (Rolle) 40 Pf.  
Buchdrucker-Kalender für Geschäfte- und Arbeitsbüchlein. Entworfen von Prof. M. Honninger in Leipzig. 6,50 Mk. [597]  
Typographische Jahrbücher, lehrreichstes, bill. Buchdruckerfachblatt, ersch. monatl. Jedes 25 originelle Druckmuster enthaltende Heft 50 Pf.

Es ist wahr, „Das Goldene Buch der Lebensweisheit“ ist ein idealer Ratgeber und ein Arbeitsbüchlein für den Berufsstand und der Arbeiter; wer darin gelesen, wird es nur empfehlen. Fern. Steinbrück, Dresden.  
Verlag **Max Schmitz**, Leipzig-R. 90.  
Preis pro Heft gratis und franko. [705]  
Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Norr.“ (Ausschub) Dresden, Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Ihre Karte können nicht befördert werden.  
Die Geschäftsstelle des „Norr.“